

Erasmus +

Türkei_Istanbul_Istanbul Technical University_Urban and Regional Planning_WS 15/16

Vorbereitung

Bei der Wahl meines Zieles für mein Auslandssemester tat ich mich nicht wirklich schwer. Ich hatte bereits ein Jahr zuvor einen tollen Urlaub mit meinen Freunden in Istanbul verbracht und wusste bei der Rückreise, trotz 7 Tage Dauerregen, dass ich in diese Stadt so schnell wie möglich zurückkehren musste. Demnach hatte ich bereits meinen Aufenthaltsort gefunden, bevor ich mich über die Möglichkeiten des Erasmus + Programmes informierte. Zu meinem Glück war in den wenigen Angeboten für meinen Studiengang auch die Gasthochschule in Istanbul dabei und ich entschied mich sofort, mich für ein Auslandssemester dort zu bewerben. Einen Zweitwunsch oder gar Drittwunsch gab ich nicht an. Zwar kam dann die Zulassung erst relativ spät, jedoch hatte ich bereits in der Zwischenzeit einen Englischkurs in einer Volkshochschule besucht, um meine eingerosteten Kenntnisse erst einmal wieder aufzufrischen. Anschließend nach der schriftlichen Zulassung besuchte ich außerdem einen Türkisch Einsteigerkurs in meiner Volkshochschule, doch die Reise ging bereits los, bevor ich über Lektion 1 hinaus war. Angekommen in Istanbul war es mir dann jedoch möglich mein Gegenüber zu begrüßen und nach dem Namen fragen.

Unterkunft

Die Suche nach einer passenden Unterkunft gestaltete sich anfangs nicht allzu leicht. Zunächst hatte ich mich auch auf einschlägigen Seiten wie craigslist umgeschaut, bekam jedoch kaum eine Antwort auf meine Anfragen. Dann bin ich durch Zufall auf die Facebook-Gruppe *ITU Erasmus students housing network* gestoßen, hier bieten ehemalige Erasmusstudenten ihre Zimmer an oder die Mitbewohner von ehemaligen Erasmusstudenten suchen neue Mitbewohner, vorzugsweise Erasmusstudenten. Ich schaltete eine eigene Anzeige mit Informationen zu meiner Person sowie meiner Lage- und Preisvorstellung. Daraufhin erreichte mich ein Schwall an Nachrichten, der mich etwas überforderte und wählerisch werden ließ. Richtig zufrieden war ich immer nicht, entweder befand sich die angebotene Wohnung weit weg vom Zentrum, war völlig überteuert oder schlichtweg dubios. Dann bekam ich den Tipp von einer Freundin mal auf Airbnb zu schauen, den sie war in Ihrem Erasmussemester ausschließlich dort fündig geworden. Diese Möglichkeit hatte ich zunächst gar nicht in Betracht gezogen, denn diese Seite war mir nur für kurzzeitige Vermietungen bekannt. Ich fand sofort etwas passendes, hatte ein nettes Gespräch mit dem türkischen Vermieter und gleichzeitig Mitbewohner, dieser bot mir sofort ein längerfristiges Arrangement an, welches wir dann, natürlich ohne die Plattform, weiter abwickelten. Die Wohnung, beziehungsweise das kleine Häuschen, befand sich im Viertel Elmadağ, 10 Minuten von dem Architektur Campus Taşkışla und ebenfalls 10 Minuten vom Taksim Platz, einem wichtigen Zentrum der Stadt, entfernt. Also ein perfekter Ausgangspunkt für das Auslandssemester, in dem neben dem Studium auch das Sightseeing und Nachtleben nicht zu kurz kommen wollen.

Studium an der Gasthochschule

Über das Studium an der Istanbul Technical University konnte ich mich im Vorfeld zwar schon einigermaßen gut informieren, denn die Hochschule hat einen sehr guten Internetauftritt sowie Kataloge, in denen die einzelnen Studiengänge und Kurse vorgestellt werden, doch die genauen Inhalte wurden mehr oder weniger dem eigenen Vorstellungsvermögen überlassen, was die Kurswahl ein halbes Jahr im Voraus nicht unbedingt erleichtert. Aber zum Glück hat man die Möglichkeit, diese Wahl nach der Ankunft an der Gasthochschule zu revidieren. Leider gab es keine Vorstellung der einzelnen Lehrstühle, Module und Projekten, so wie ich es aus Cottbus gewöhnt bin, doch vor Ort war es mir möglich mich mit anderen Studenten auszutauschen und einen besseren Einblick ins Studiengeschehen zu bekommen. Wichtig ist hier, dass man zunächst alle Kurse im Online-Portal anmeldet, für die man sich interessiert, auch wenn es eigentlich mehr sind, als man beabsichtigt zu besuchen. In der ersten Woche des Semesters kann man so in jeden Kurs einmal reinschauen und hat dann in der zweiten Woche die Möglichkeit, Kurse wieder abzuwählen. Jedoch kann man dann keine Kurse mehr dazu wählen, daher ist es ratsam vorher lieber zu viel, als zu wenig, zu wählen. Insgesamt ist das Uniklima auf dem wunderschönen Campus für die Architekten und Stadtplaner durchweg harmonisch. Ich wurde sehr freundlich von den Professoren und Studierenden empfangen und habe mich gleich wohlgeföhlt und eingelebt. Dieses gute Gefühl konnte ich im Laufe des Semesters, in Bezug auf meine Kurse, leider nicht immer aufrechterhalten. Als Masterstudentin habe ich ausschließlich Masterkurse gewählt und war erpicht darauf neues zu Lernen. Ich musste dann jedoch bemerken, dass mir viele der Inhalte oft schon aus dem Bachelorstudium bekannt waren und auch die streng frontale Vortragsweise wurde auf Dauer sehr anstrengend. Zwar gab es in den Seminaren auch studentische Vorträge, doch auch die Studierenden klebten mit ihren Augen an den vollgeschriebenen Power-Point-Folien, logischerweise, es wurde Ihnen ja nie anders vorgelebt. So genoss ich oft den tollen Ausblick auf die Stadt und fragte mich, was ich mir als nächstes angucken sollte. Auch die Gruppenarbeiten brachten nicht die erwünschte Arbeitsstimmung, denn die Motivation war gering, Diskussionen nicht angebracht und das Ergebnis offen. Jeder vermittelte den Eindruck: egal, wir kriegen eh eine gute Note und schien dabei immer einen noch viel wichtigeren Kurs im Hinterkopf zu haben. Ich brauchte jedoch eine Weile um mich an diese Grundstimmung zu gewöhnen. Besonders positiv fiel mir jedoch die große Betreuungsdichte in den Kursen auf, in einem meiner Kurse waren wir zwölf Studierende und vor uns saßen vier Mitarbeiter. Dies mag auch ein Grund dafür sein, dass das Verhältnis sehr eng und harmonisch war. So kam es manchmal auch zu einem gemeinsamen Mittagessen am Bosphorus, unter dem Deckmantel einer spontanen Exkursion. Nachdem ich gemerkt hatte, dass Abgaben nicht obligatorisch sind und ich das meiste über die Stadt eh fernab der Uni lerne, habe ich mein Arbeitspensum reduziert und mich mehr auf die wirklich spannenden Dinge konzentriert, denn davon gibt es wirklich genug in dieser aufregenden Stadt.

Alltag und Freizeit

Ich habe mir am Anfang viel Zeit genommen, um die Stadt zu erkunden. Dabei reichte es zunächst aus sich einfach durch diese laute Metropole tragen zu lassen, ohne Eile und Ziel. So kann man sich schnell an das ganze Treiben und den Verkehr gewöhnen und wird, nach anfänglichem Stress, viel gelassener. Die richtigen Touristenorte habe ich dann mit meinen zahlreichen Besuchern aus Deutschland abgeklappert. Da die Flüge mittlerweile echt günstig sein können, war es für meine Freunde oder Familienmitglieder schon mal möglich ein ausgedehntes Wochenende in Istanbul zu verbringen. Für

Museums- oder Palastbesuche ist es sehr ratsam sich sofort die museums card für Studierende anzulegen. Für einmalig 6 Euro kommt man in die staatlichen Museen umsonst rein und das nicht nur in Istanbul. Die Karte lohnt sich schon nach dem ersten Besuch der Hagia Sophia und darin war ich insgesamt sechsmal. In dieser Stadt gibt es einfach so viel zu entdecken, und auch nicht zu vergessen, zu essen. Es wird einem nie langweilig und genau das war auch der Grund warum ich mich für Istanbul entschieden hab. Wenn man einmal das Gefühl hat, ein Bild von der Stadt zu haben, läuft man um die nächste Ecke und wird wieder überrascht. Aber wie soll man auch eine Stadt, die in der Fläche mehr als sechsmal so groß ist wie Berlin, in ein paar Monaten überblicken können. Trotz der wachsenden Liebe zu Istanbul, habe ich es auch sehr genossen zweimal raus aus der Stadt zu kommen und andere Orte der Türkei zu entdecken. Gleich zu Anfang des Auslandssemesters hatten wir das Glück, aufgrund eines Nationalfeiertags, eine ganze Woche frei zu bekommen. Ich und drei meiner recht frischen Freunde nutzten diese Zeit und fuhren ans Mittelmeer, um dort noch etwas Sonne einzufangen. Zwar ist der Weg mit dem Bus (12 Stunden) etwas weit und unbequem, doch irgendwie auch ein Abenteuer. Das Fernbusnetz ist in der Türkei sehr gut ausgebaut, sodass man viele Ziele und Buslinien zur Auswahl hat. Viele meiner Kommilitonen haben jedoch die schnellere Variante vorgezogen, das Fliegen, denn einen Inlandsflug bekommt man in der Türkei schon für 15 Euro, daher ist es nicht ungewöhnlich für ein Wochenende runter nach Izmir zu fliegen. Kurz vor dem Ende des Aufenthaltes bin ich mit meinen, mittlerweile sehr guten Freunden, nochmals auf einen Trip gegangen, um noch ein paar mehr Ecken der Türkei zu sehen. Zuerst sind wir mit dem Bus nach Kappadokien gefahren. Diese Tour wird zwar auch im Erasmusunterhaltungsprogramm angeboten, doch die haben wir leider verpasst. Ich muss wirklich sagen, dass die Landschaft dort eine der schönsten ist, die ich jemals gesehen habe. Da wir nun im Winter da waren, war es nicht so überlaufen und alles wunderschön vom Schnee bedeckt. Ich würde Jedem raten dort hinzufahren. Danach sind wir nach Pamukkale, haben bei einer tollen türkischen Familie gelebt und echt Gastfreundschaft kennengelernt und dann ging es noch weiter nach Izmir und Ephesus. Leider war die Zeit dann vorbei, aber die Türkei bietet so viel, neben Istanbul, was man gesehen haben muss, um die Kultur und Menschen wirklich kennenzulernen.

Wichtig ist noch, dass ich Jedem davon abraten würde, im Vorfeld, im Türkischen Konsulat, ein Studentenvisum zu beantragen. Leider habe ich es getan und damit schlussendlich viel mehr für den Aufenthalt bezahlt als meine Kommilitonen. Vor Ort regelt sich alles viel besser mit der Aufenthaltsgenehmigung und wir hatten das Glück das die Uni sich um fast alles gekümmert hat. Denn auch, wenn man zuvor ein Studentenvisum ausgehändigt bekommen hat, muss man in der Türkei nochmal durch das ganze Prozedere und mir kam dann auch nicht die versprochene Ersparnis zu Gute. Im Gegenteil, die Studenten ohne Visum mussten im Endeffekt einen viel geringeren Betrag bezahlen, den ich dann übrigens auch nochmal blechen durfte. Aber es ist wichtig, dass man sich gleich daran gewöhnt, dass Vorgehensweisen und Regeln flexibel sind und eigentlich nie jemand so recht weiß, was gerade aktuell ist.

Wichtig ist außerdem, dass ich keinem Mädels mit europäischem Aussehen davon abraten würde nach Istanbul zu kommen. Keine Augen-, Haar- oder Hautfarbe sollte jemanden davon abhalten irgendwo hinzugehen. In der Theorie. Es stimmt natürlich, dass man gerade mit blonden Haaren sehr viel Aufmerksamkeit auf sich zieht, doch man sollte vorsichtig, jedoch selbstbewusst und mit erhobenem Haupt darüber stehen. Und wenn frau doch mal in eine brenzlige Situation kommen sollte, gibt es immer genügend hilfsbereite Leute auf der Straße. Man sollte sich auch unbedingt mal anhören, was die türkischen Mädels dazu für Tipps parat haben, denn auch ihnen ergeht es nicht anders.